

Die Klassik in der Moderne : oder: das Herz der Puristen schlägt höher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **10 (2003)**

Heft 16

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-979040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

leica mp: **Die Klassik in der Moderne – oder: Das Herz der Puristen schlägt höher**

«René, wo ist deine Leica?» Mit dieser Schelte empfing Henri Cartier-Bresson seinen Kollegen René Buri, als dieser seinen Gast ohne Kamera vom Bahnhof abholte. «HCB» war entsetzt, er befürchtete, Buri könnte so ein wichtiges Motiv verpassen. Womit ein für allemal gesagt ist, dass die «Kamera, die immer dabei ist», keine Erfindung des digitalen Zeitalters ist. Denn die Leica MP ist, wie alle Kameras der M-Serie – klein und handlich. Dass sie ein paar Pfunde mehr hat, als ein digitaler «Knippso-mat» schadet überhaupt nicht. Im Gegenteil: Die Leica ist so robust, dass sie sehr wahrscheinlich jeden Fotografen überleben wird. Was man von einer Digitalkamera nun wirklich nicht behaupten kann.

Blick in die Geschichte der M

Blenden wir kurz zurück ins Jahr 1954: An der Photokina wurde die völlig überarbeitete Leica M3 vorgestellt. Erstmals war sie mit dem Kamerabajonett, anstatt des bis dahin üblichen Schraubgewinde versehen, was schnellere Objektivwechsel ermöglichte. Zahlreiche weitere Neuerungen, wie etwa zwei Kontaktbuchsen für Blitzlampen (X- und M-Synchro), Bildzählwerk mit automatischer Rückstellung und Leuchtrahmensucher sowie ein Zeitenrad mit gleichmässiger Skaleneinteilung wurden an der M3 erstmals serienmässig eingesetzt. Im Laufe der Zeit erfuhr die M3 mehrere Detailänderungen, oder sie stand Pate bei der Entwicklung von anderen Modellen. So wurde beispielsweise eine Leica MP speziell für die amerikanischen Pressefotografen entwickelt. Sie hatte eine aussenliegende Bildzähl-scheibe ohne automatische Nullrückstellung, kein Vorlaufwerk und keine Schärfentiefe-marken im Sucher. Die Leica MP wurde nur in schwarz ausgeliefert und war mit einem Schnellaufzug namens Leicavit MP ausgerüstet.

Ohne Zweifel ist die Leica M ein zeitloser Klassiker. Vor Jahresfrist kam mit der M7 erstmals eine Kamera der M-Serie mit Zeitautomatik auf den Markt. Kurz darauf folgte die Leica MP, die wir an dieser Stelle näher vorstellen wollen.



Klassischer Look, puristische Ausstattung: Die Leica MP verzichtet auf jeglichen Firlefanz und fotografiert zur Not auch ohne Batterien.

Genau diesen hat nun Leica bei der neuen Version der MP wieder aufleben lassen.

Back to the future

Doch wenden wir uns nun der aktuellen Leica MP zu. Rein äus-

serlich unterscheidet sie sich kaum von ihrer Schwester, der M7. Es sind die inneren Werte, welche die beiden Modelle von einander trennen. Die MP verfügt nämlich weder über eine Zeitautomatik, noch über eine DX-Co-

dierung. Das hat allerdings auch Vorteile: Die Stromversorgung wird nur für die TTL-Belichtungsmessung benötigt. Fällt die Batterie aus, kann die Leica MP immer noch mit allen Verschlusszeiten fotografieren. Bloss muss dann halt ein externer Belichtungsmesser verwendet werden. Geht die Reise in sehr entlegene oder sehr kalte Gebiete, empfiehlt sich ein stromunabhängiger Selen-Belichtungsmesser. Hiermit wird bereits klar, dass es sich bei der Leica MP um eine äusserst robuste Kamera handelt, die den Fotografen durch dick und dünn begleiten wird.

Film einlegen will gelernt sein

Etwas Übung ist beim Einlegen des Film gefragt. Zuerst wird der Bodendeckel entriegelt und abgenommen (am besten gleich in die Jackentasche stecken). Dann öffnet sich eine Klappe in der Rückwand. Diese ist gerade gross genug, um das Filmfenster, Filmführung und einen Teil der Transporttrommel freizugeben. Der Trick besteht nun darin, den Film genügend aus der Patrone zu ziehen und von oben (Kamera auf dem Kopf) vorsichtig einzuschieben, so dass die Zahnräder in die Perforation greifen. Der Film muss parallel zu den Führungsleisten am Filmfenster liegen. Das Filmende muss genügend tief (ca.1,5cm) durch einen der Schlitz in den Aufwickeldorn ragen. Wenn man nun den Film spannt, kann man die Rückwand schliessen, anschliessend den Bodendeckel wieder montieren und den Film bis zur Markierung «0» vortransportieren. Das klingt alles viel komplizierter als es in Wirklichkeit ist.

Durch den Verzicht auf eine ausklappbare Rückwand gewinnt die Leica ein gerütteltes Mass an Stabilität. Das Fotografieren mit der Leica MP hat etwas Archaisches an sich, doch es ist überhaupt nicht kompliziert. Ein Druck auf den Auslöser aktiviert



Die Trefferquote ist dank mittenbetonter Integralmessung sehr hoch. Doch will die Belichtungsmessung nach wie vor interpretiert werden.

OLYMPUS

Your Vision, Our Future

PROFESSIONALITÄT KENNT KEINE KOMPROMISSE

JOACHIM BALDAUF
FASHION PHOTOGRAPHER

FOTOGRAFIERT MIT DER
OLYMPUS E-1

DAS NEUE OLYMPUS E-SYSTEM: KOMPROMISSLOS DIGITAL.



Für erfolgreiche Profifotografen wie Joachim Baldauf zählt nur ein perfektes Ergebnis. Dieser hohe Anspruch ist der Maßstab für das Olympus E-System. Kompromisslos digital – kompromisslos professionell.

Die Fakten? Das erste umfangreiche Spiegelreflex-System, das auf Basis des innovativen 4/3-Standards komplett für die digitale Profifotografie konzipiert wurde. Ultra-kompakte und extrem lichtstarke Objektive, mit deren nahe-telezentrischer Konstruktion und höchster Auflösung das Potenzial des Full Frame Transfer CCDs voll genutzt wird. Automatische Staubentfernung vom Bildsensor dank einzigartigem „Supersonic Wave Filter“. Weltweiter Service & Support für Profis.

Das Resultat? Eine Bildqualität, wie man sie nie zuvor bei digitalen Spiegelreflex-Kameras erlebt hat.

Innovationen, die Profifotografen begeistern. Die Zukunft der professionellen Digitalfotografie kennt keine Kompromisse – sie kennt das Olympus E-System. Mehr Informationen? www.olympus-pro.com



GN28 at 12 mm

GN50 at 42 mm

TTL AUTO, AUTO, MANUAL | FP TTL AUTO, FP MANUAL



ED 50 mm, F2 Macro

ED 50–200 mm, F2.8–3.5

ED 300 mm, F2.8



Olympus E-1 Digital SLR Camera

ELEKTRONISCHER BLITZ FL-50:

- GN 50 HOCHLEISTUNGS-TTL-BLITZ
- BLITZSYNCHRONISATION BEI ALLEN VERSCHLUSSZEITEN IM SUPER FP MODUS
- AUCH ERHÄLTICH: RING FLASH UND TWIN FLASH, HOCHLEISTUNGSAKKU

ZUIKO DIGITAL SPRITZWASSERGESCHÜTZTE OBJEKTIVE:

- BRENNWEITEN VON 11 BIS 300MM*, MIT 1.4FACH TELECONVERTER BIS ZU 420 MM
 - HOCHAUFLÖSENDE OBJEKTIVE MIT NAHE-TELEZENTRISCHER KONSTRUKTION
 - EXTREM LICHTSTARK, ULTRA-KOMPAKT UND LEICHT
- *entspricht 22 bis 600 mm bei 35 mm Kameras

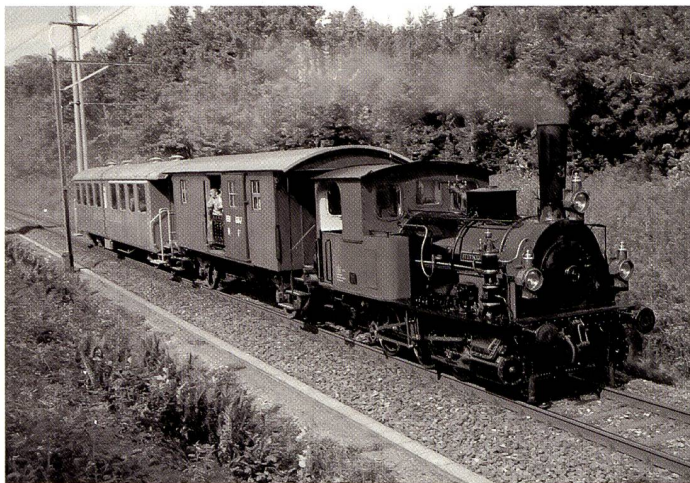
OLYMPUS E-1:

- STAUBSCHUTZ-SYSTEM DANK „SUPERSONIC WAVE FILTER“
- FULL FRAME TRANSFER CCD (EFFEKTIV 5 MIO. PIXEL)
- SPRITZWASSERGESCHÜTZTES GEHÄUSE AUS MAGNESIUM-LEGIERUNG

die Belichtungsmessung. Im Sucher erscheint ein roter Punkt, wenn die eingestellte Zeit- und Blendenkombination stimmt. Ein nach rechts gerichteter Pfeil zeigt eine Unterbelichtung an. Man kann nun entweder den Blendenring nach rechts (also in Pfeilrichtung) drehen oder den Verschlusszeitenknopf nach links (gegen die Pfeilrichtung). Gemäss den Angaben von Leica sollen frische Batterien rund 2900 Messungen zulassen, bevor sie ausgewechselt werden müssen. Allerdings dürfte sich diese Zahl je nach Temperatur noch verändern. Nach einem Jahr sollte man die Batterien aber ohnehin wechseln, oder doch wenigstens frische mitführen. Die Belichtungsmessung ist erwartungsgemäss sehr präzise, doch kann die beste Technik dem Fotografen keine Denkarbeit abnehmen. Die Messwerte wollen interpretiert sein. Im Zweifelsfall ist eine Ersatzmessung auf die Graukarte oder eine Lichtmessung mit dem Handbelichtungsmesser notwendig.

Dezentes «Klick»

Beim Fotografieren mit einer Leica Messsucherkamera fällt sofort das leise Auslösegeräusch auf. Es ist so dezent, dass man es bei normalen Umgebungsgeräuschen kaum noch hört. Das ist gerade bei Aufnahmen von Menschen und Tieren sehr angenehm, man fällt als Fotograf nicht gleich auf. Bei Spiegelreflexkameras verbinden sich da-



Nostalgie muss sein, sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, welche Fertigungspräzision in der Leica MP steckt.

längere Verschlusszeiten auch aus der Hand möglich. Und da die lästige Dunkelfase während der Belichtungszeit wegfällt, kann auch während dem Auslösen durch den Sucher weiter beobachtet werden.

Die Bildbeurteilung im Sucher erfordert eine Umstellung und etwas Übung. Beim Objektivwechsel wird der zur entsprechenden Brennweite gehörende Sucher-

nuell. An den Mischbild-Entfernungsmesser – dabei müssen zwei Elemente im Motiv zur Deckung gebracht werden, um scharf zu sein – hat man sich schnell gewöhnt.

Leicavit M – schnell wie Motor

Der Filmtransport geht sehr schnell mit dem Daumen am Schnellschalthebel. Als optionales Zubehör ist der Schnellaufzug Leicavit M erhältlich. Dieser Transporthebel ist im Boden versenkt. Ausgeklappt, treibt er über ein Getriebe die Steuer- und Transportwelle der Leica M-Kameras an. Mit etwas Übung erreicht man damit locker ein bis zwei Aufnahmen pro Sekunde. Für die Leica M-Serie stehen Objektive mit Brennweiten von 21 bis 135 mm zur Verfügung. Diese Beschränkung auf das Wesentliche, macht die Leica so beliebt bei Reisefotografen. Die Ausrüstung bleibt sehr kompakt. Ausserdem hat die Kamera mit dem angesetzten 35mm-Objektiv zur Not auch noch unter der Jacke Platz. Damit fällt man weniger



Der Schnellaufzug Leicavit M macht die MP schneller: Bis zu zwei Aufnahmen pro Sekunde sind mit etwas Übung schon möglich.

Und ist der Kontrastumfang zu gross, muss man sich entscheiden, wo noch volle Zeichnung gewünscht ist. Allenfalls helfen auch andere Tricks weiter; den Bildausschnitt verändern beispielsweise oder, wenn in Schwarzweiss fotografiert wird, könnte der Film vorbelichtet werden, um den Kontrastumfang etwas zu reduzieren.

gegen die Geräusche von Verschluss, Springblende und Schwingspiegel zu einer wahren Explosion. Kein Wunder, arbeiten heute noch viele Reportagefotografen gerne mit der Leica. Das Fehlen eines Spiegels hat einen weiteren entscheidenden Vorteil: Da die Vibrationen, die durch einen Schwingspiegel verursacht werden, wegfallen, sind



Das 35mm-Weitwinkelobjektiv ist ein Klassiker und war schon bei Cartier-Bresson und anderen Magnum-Fotografen beliebt.

rahmen eingeblendet. Im Gegensatz zu einer Spiegelreflexkamera, bleibt aber das Bild, bzw. der Bildwinkel der selbe. Man muss also sehr genau beobachten, um den richtigen Bildausschnitt zu fotografieren. Spätestens nach der ersten belichteten Rolle Film, wird man sich aber daran gewöhnt haben. Fokussiert wird selbstverständlich ma-

auf und kann die Kamera auch im Regen ohne Tasche mittragen, ohne dass sie nass wird.

Wer einmal mit einer Leica M fotografiert hat, dürfte sich dem besonderen Reiz dieser Kamera nicht entziehen. Arbeiten mit der Leica, das ist Fotografie pur, ohne Schnickschnack und grosses Drumherum. Etwas für Puristen halt.

Werner Rolli



»Sie macht meine Träume sichtbar.«

Hände: Michel Comte, Fotograf

Werkzeug: LEICA MP

